

Indiana Tribune.

Ersteim: Täglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribune" kostet durch den Krieger
3 Cent per Woche, die Sonntags-"Tribune" 5
Cent per Woche. Solche aufliegen 15 Cents über
3 Cent per Woche. Der Vat. erhebt auf der
Stadt zugestellt in Vorlesung 50 per
Jahr.

Offiz: 10 Ed. Madams Street.

Indianapolis, Ind., 12 October 1897.

Fröhliche Stimmlösung in Cuba.

Da gegenwärtig die cubanische Frage und die etwaige Haltung der Ver. Staaten zu verstellen so weit im Vordergrunde das öffentlichen Interesses stehen wie in der nächsten Zukunft noch nicht sicher dürften, so mag hier auch ein früher wichtige Anstellung des Ver. Staaten an den Schiffen dieser Insel annehmen sein, wobei es fast zweitlich nicht um Geschäfteteile zwischen Cuba und der spanischen Monarchie handelt, sondern um die Durchführung eines weiteren Geschäftes unseres Landes.

Schon in der jugendlichsten Zeit ihrer Geschichte bekämpften die Ver. Staaten offiziell den Sklavenhandel. Bereits 1794 verboten sie die Einführung neuer Sklaven, und 1820 erklärten sie den Sklavenhandel auf hoher See für verunreinigt und ärgerten auch nicht, ihreshaftlich als solche zu behandeln und es zu verhindern.

An der afrikanischen Küste wirkte die Flotte des Ver. Staaten mit der britischen zusammen in der möglichsten Unterdrückung des Sklavenhandels auf der See. Diese Jahre dauerter dieses Zusammenwirken fort, bis zum Ausbruch unseres Bürgerkrieges. Das legte Sklavenhandel, welches amerikanische Seite gelappt wurde, war die "Crie", mit 890 Regen. Dasselbe wurde im Frühjahr 1861 unter der Mündung des Mississippi von dem Bundesdampfer "Mohican" genommen, und der Captain des Schiffs, Nathaniel Gordon, wurde nach den Ver. Staaten gebracht und 1863 auf Beobachtung Island im Nahen Ozean gefangen, an verstellter Stelle, wo sich gegenwärtig die Provinz - Staaten erhebt. Doch zurück zur Insel Cuba.

Cuba hatte nicht wenig mit dem internationalen Sklavenhandel zu thun. Man berechnet, dass in den Jahren von 1851 bis 1864 mindestens 45,000 Neger zu Cuba von Afrika nach Cuba und nach Sklaven exportiert wurden. Ungefähr ein Viertel dieser Zahl wurde nach Cuba gestellt, obwohl die Sklaven - Einschränkungen auch gegen das spanische Gesetz bestehen. Ohne Zweifel marktete man die spanischen Commandeure des verschiedenen Provinzen ein Hugo oder waren direkt an dem Geschäft beteiligt. Man weiß, dass die Sklaven-Einfuhr nach Cuba noch viele Jahre nach 1864 andauerte, und es ist höchst wahrscheinlich, dass viele gesetzlose afrikanische Neger im Lager der jüngeren Kubanischen Infanterie zu finden sind. Besonders dürfte dies von jenen tollkühnen Rotten gelten, welche, manchmal bis mit Welschhaken - Meißeln bewaffnet und bald nackt, einen vermögenden Angreifer unternehmen und sich auch durch große körperliche Ausdauer auszeichnen, wie sie wieder die spanischen Truppen noch auch alle Kubaner aufzuweisen haben.

Bis um das Jahr 1869 herum wurden von den Ver. Staaten nur Segelschiffe zur Unterdrückung des Sklavenhandels auf der See benutzt. Dann entstehen sich die möglichen Verhältnisse, sich der Dampfer zu jedem Zwecke zu benutzen, und bei unvermeidlichen Gegebenheiten zueinander ausgeführt.

Eine kleine Marine - Dampfer, von je etwa 700 Tonnen innerer Kapazität, wurden im Sommer 1859 zum Dienst in den cubanischen Gewässern ausgerichtet. Zwei derselben wurden für die nördliche Wasserenge bestimmt. Das bedeutete, dass die Ver. Staaten einen unmittelbaren Anteil an der Regelung cubanischer Angelegenheiten nahmen.

Keineswegs wurde dieses Vorgehen von allen unseren Bürgern gefeuigt. Die Verfechter jener Sklavenboote waren zum großen Theil Deutsche, welche an unserer nördlichen Seeleben wohnten; auch erzielte diese Kriege zum Theil von hier aus ihre Aufführung. Gleichwohl gab es in diesem Gefecht Es löste sich deutlich, dass die Verfechter der Sklaven auch bei den spanischen und cubanischen Interessen blieben. Blücher den moralischen Bestand des Generals Sevano, welcher mal spanischer Generalscapitán von Cuba war und sich durchaus bewusst, dass spanische Gesetze durchzuführen. Ihm scheint diese Ministratur der Amerikaner ganz gelegen gekommen zu sein, da er ja durchaus nicht alle Unterbeamten in dieser Angelegenheit auf seiner Seite hatte.

In jenen Tagen war der Hafen von Havana in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit bis zum vollen Wiederanbruch des Tages für alle Schiffe geschlossen. General Sevano jedoch machte dem amerikanischen Captain John R. Maffitt gegenüber (welcher den Dampfer "Cruiser" bestellte) eine Ausnahme, und mittels privater Signale konnte die amerikanische Mannschaft zu jeder Stunde in den Hafen ein- und aus demselben auslaufen. Dieser "Nachschiffslift" zum Hafen von Havana kam den Amerikanern nicht selten gut zu statten. Zwei amerikanische Dampfschiffe patrouillierten etwa vierzehn Monate hindurch die 800 Meilen der nördlichen Küste Cubas eifrig ab, untersuchten Schiffe aller Nationalitäten und hatten einen Dienst, welcher an Strapsen und Gefahren (auch durch Stürme) reich war.

Sieben Slavenschiffe wurden in diesen Monaten von den Amerikanern geplündert, und man darf annehmen, dass es ohne den Kluftzug des Bürgerkrieges und die Rückeroberung des schenkbaren Captains Maffitt (welcher als Südsoldat die Partei der Konföderierten ergriff, lebte zum Bedauern seiner kubanischen Kollegen) bald gelungen wäre, diesem Sklavenhandel völlig den Gruß zu machen.

Die amerikanischen Kubaner.

Im Brustkreis moralischer Entrüstung pflegen die Patient - Amerikaner die wirtschaftlichen und berminalen Graus, denen die Gefangenen im Kriegsgefangen ausgesetzt sind, ihr Verbannungsurteil aufzugeben, um eingeborn der Thatsache, dass sie in eigenen Lande ein "Sibirien" haben, wo die Straflinge so wölblich noch brutaler Behandlung erfuhren, als die zu Zwangsarbeit Verurteilten in den Bergwerken des Urs. Der Buchstabs des Gesetzes mag hier zu Ende nicht grauieren sein, allein die Straflinge der Willkür brutaler Aufseher, die im Sod der Privatunternehmern, sind vollständig preisgegeben, und bald seien die lebendigen Grabdenkmäler nicht; nur das Herabreden der Nacht verhinderte die Glorie, wenn das Tagewerk vollbracht war.

Dillard's Erzählungen über das entsetzliche Geschick der in den Kohlengruben lebendig begrabenen Straflinge sind haarscharflich und werden höchstlich dazu beitragen, dass das Geschäft eingestellt ist, ist die Sängarin.

Das Geschäft ist höchstlich, sagt die Schule, aber dort hört sie regungslos still, und nur die Augen folgen verstohlen den Bewegungen seiner Hand. "Dame, Sie hören?"

"Im Augenblick!" Noch einige flüchtige Striche, dann reicht er ihr das Buch hinüber. "Stimmt's?"

"Hoch" schreit sie auf und legt dann rasch die Hand auf den Mund, als wolle sie den Spiegel erschlucken, "das ist"

"Zumal," lacht er, "das ist's Mariechen!"

"Na, so was — und wie hübsch!" Sie sieht unsicher zu ihm auf.

"Was macht Sie jetzt mit dem Bildnis?"

"Das wandert halt auch in den Menschenkopf," meint er, "und zu Hause bleibt's dann auf der Leinwand wieder auf."

"Und das sehen dann die Leut in der Stadt?"

"Sieht? O ja, viele, viele, und höchstlich taucht's auch einer," nicht er.

"Hoch" schreit sie wieder, und abermals fährt die dämpfende Hand nach dem Mund, "in der alte Blus?"

"Es lacht lustig auf. Sieht? Sie ist auch in alter Bluse."

"Aber ich hab doch die neu daheim, und mit den verzauste Haar — und die Sichel in der Hand —"

"Gerab, so, und wohl mit, wenn's so hübsch wird."

"Sie häuft eine Weile in die Weite, während er noch mit flüchtigen Strichen die Gegend strahlt.

"Na und ich?" fragt sie dann.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

"Na, denten Sie nur — so viel Laub als an der Linde ist, er geht nach einer Linde, die hoch und breitstädtig an Waldbestände steht, ich will ganz niedrig schönen, aber unter einer Million Blätter sind's sicher nicht, und eine Million Blüsse — was?"

"Sie lacht. "Ja, some Städten wär's allerdings zu viel zu gewumt —"

"So halten Sie Ihren Schatz für ausdauernder?"

"Sie streift mit lustig geringhschägigem Bild sein Gesicht und seine Gestalt. "Schön! Aber," das Mädchen sieht sich wieder in abweisende Falten, "aber eigentlich geht Sie das gar nicht an!"

"Sie haben Sie recht," bestätigt er lächelnd, "aber unfeinem, den zu seiner Bekleidung durch's Land kreift, ist solche Freude wohl verziehbar. Das ist mehr Wissenstand als Neugierde."

"Ginerlei," meint sie weigervorher, "näweisend sind bei uns nur die alte Kleider und zum Schulmeister bin ich nicht ausgebildet."

"Wenn ich aber nun aus Mitgeschäft gefragt hätte, meint' er, "wenn ich den jungen Mann zum Beispiel entlassen möchte?"

"Sie ist sehr," bestätigt er, "aber er darf mich nicht davon? Sie müsse sie sie habe." Sie hilft inne.

"Mit müsse Se's gewe, das Bildsche."

"Na und ich?" fragt er dagegen.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

"Na, denten Sie nur — so viel Laub als an der Linde ist, er geht nach einer Linde, die hoch und breitstädtig an Waldbestände steht, ich will ganz niedrig schönen, aber unter einer Million Blätter sind's sicher nicht, und eine Million Blüsse — was?"

"Sie lacht. "Ja, some Städten wär's allerdings zu viel zu gewumt —"

"So halten Sie Ihren Schatz für ausdauernder?"

"Sie streift mit lustig geringhschägigem Bild sein Gesicht und seine Gestalt. "Schön! Aber," das Mädchen sieht sich wieder in abweisende Falten, "aber eigentlich geht Sie das gar nicht an!"

"Sie haben Sie recht," bestätigt er lächelnd, "aber unfeinem, den zu seiner Bekleidung durch's Land kreift, ist solche Freude wohl verziehbar. Das ist mehr Wissenstand als Neugierde."

"Ginerlei," meint sie weigervorher, "näweisend sind bei uns nur die alte Kleider und zum Schulmeister bin ich nicht ausgebildet."

"Wenn ich aber nun aus Mitgeschäft gefragt hätte, meint' er, "wenn ich den jungen Mann zum Beispiel entlassen möchte?"

"Sie ist sehr," bestätigt er, "aber er darf mich nicht davon? Sie müsse sie sie habe." Sie hilft inne.

"Mit müsse Se's gewe, das Bildsche."

"Na und ich?" fragt er dagegen.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

"Na, denten Sie nur — so viel Laub als an der Linde ist, er geht nach einer Linde, die hoch und breitstädtig an Waldbestände steht, ich will ganz niedrig schönen, aber unter einer Million Blätter sind's sicher nicht, und eine Million Blüsse — was?"

"Sie lacht. "Ja, some Städten wär's allerdings zu viel zu gewumt —"

"So halten Sie Ihren Schatz für ausdauernder?"

"Sie streift mit lustig geringhschägigem Bild sein Gesicht und seine Gestalt. "Schön! Aber," das Mädchen sieht sich wieder in abweisende Falten, "aber eigentlich geht Sie das gar nicht an!"

"Sie haben Sie recht," bestätigt er lächelnd, "aber unfeinem, den zu seiner Bekleidung durch's Land kreift, ist solche Freude wohl verziehbar. Das ist mehr Wissenstand als Neugierde."

"Ginerlei," meint sie weigervorher, "näweisend sind bei uns nur die alte Kleider und zum Schulmeister bin ich nicht ausgebildet."

"Wenn ich aber nun aus Mitgeschäft gefragt hätte, meint' er, "wenn ich den jungen Mann zum Beispiel entlassen möchte?"

"Sie ist sehr," bestätigt er, "aber er darf mich nicht davon? Sie müsse sie sie habe." Sie hilft inne.

"Mit müsse Se's gewe, das Bildsche."

"Na und ich?" fragt er dagegen.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

"Na, denten Sie nur — so viel Laub als an der Linde ist, er geht nach einer Linde, die hoch und breitstädtig an Waldbestände steht, ich will ganz niedrig schönen, aber unter einer Million Blätter sind's sicher nicht, und eine Million Blüsse — was?"

"Sie lacht. "Ja, some Städten wär's allerdings zu viel zu gewumt —"

"So halten Sie Ihren Schatz für ausdauernder?"

"Sie streift mit lustig geringhschägigem Bild sein Gesicht und seine Gestalt. "Schön! Aber," das Mädchen sieht sich wieder in abweisende Falten, "aber eigentlich geht Sie das gar nicht an!"

"Sie haben Sie recht," bestätigt er lächelnd, "aber unfeinem, den zu seiner Bekleidung durch's Land kreift, ist solche Freude wohl verziehbar. Das ist mehr Wissenstand als Neugierde."

"Ginerlei," meint sie weigervorher, "näweisend sind bei uns nur die alte Kleider und zum Schulmeister bin ich nicht ausgebildet."

"Wenn ich aber nun aus Mitgeschäft gefragt hätte, meint' er, "wenn ich den jungen Mann zum Beispiel entlassen möchte?"

"Sie ist sehr," bestätigt er, "aber er darf mich nicht davon? Sie müsse sie sie habe." Sie hilft inne.

"Mit müsse Se's gewe, das Bildsche."

"Na und ich?" fragt er dagegen.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

"Na, denten Sie nur — so viel Laub als an der Linde ist, er geht nach einer Linde, die hoch und breitstädtig an Waldbestände steht, ich will ganz niedrig schönen, aber unter einer Million Blätter sind's sicher nicht, und eine Million Blüsse — was?"

"Sie lacht. "Ja, some Städten wär's allerdings zu viel zu gewumt —"

"So halten Sie Ihren Schatz für ausdauernder?"

"Sie streift mit lustig geringhschägigem Bild sein Gesicht und seine Gestalt. "Schön! Aber," das Mädchen sieht sich wieder in abweisende Falten, "aber eigentlich geht Sie das gar nicht an!"

"Sie haben Sie recht," bestätigt er lächelnd, "aber unfeinem, den zu seiner Bekleidung durch's Land kreift, ist solche Freude wohl verziehbar. Das ist mehr Wissenstand als Neugierde."

"Ginerlei," meint sie weigervorher, "näweisend sind bei uns nur die alte Kleider und zum Schulmeister bin ich nicht ausgebildet."

"Wenn ich aber nun aus Mitgeschäft gefragt hätte, meint' er, "wenn ich den jungen Mann zum Beispiel entlassen möchte?"

"Sie ist sehr," bestätigt er, "aber er darf mich nicht davon? Sie müsse sie sie habe." Sie hilft inne.

"Mit müsse Se's gewe, das Bildsche."

"Na und ich?" fragt er dagegen.

"Sie?"

"Ja ich! Gelt, dann lache die Stadt über Sie nur auch, wenn's sie nicht übertragen oder verlegen — o nein, ganz fühl und ruhig, so ein bisschen her hab' sogar. Dabei vibriert die Flügel des kleinen Stumpfknöpfchens, und ihr Gesicht nimmt einen reich abwechselnden Ausdruck an.

"Wie meine Se?"

</